

# Benediktion von Abt Bernát Berczi OCist

Abtei Zirc, 15. September 2018

Lesungen : 2 Korinther 4,6-15 ; Johannes 10,9-15

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. (Jn 10,10)

Lieber Abt Bernát, Du stellst Deinen Dienst als Abt unter den Wahlspruch: „*Ut vitam habeant* – Damit sie das Leben haben“, den Du einem Vers des Kapitels 10 im Johannesevangeliums entnommen hast. Dieser Vers und dieses Evangelium vom Guten Hirten drücken tatsächlich sehr gut den eigentlichen Sinn dieses Amtes aus. Nach dem heilige Benedikt ist der Abt der Vater der Gemeinschaft. Ein Vater, wie auch eine Mutter, gibt im Wesentlichen den Kindern das Leben. Im Kapitel 2 seiner Regel sagt der heilige Benedikt sehr klar, dass das Vorbild der Vaterschaft eines Abtes Christus ist: „Der Glaube sagt ja: Er vertritt im Kloster die Stelle Christi; wird er doch mit dessen Namen angedet nach dem Wort des Apostels (Röm 8,15): Ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (RB 2,2-3)

Ein Abt ist also dazu berufen, sein Leben wie Christus für seine Brüder hinzugeben. Was bedeutet das? Was heisst das, für Christus „das Leben hingeben“? Wir müssen auf Jesus schauen, um das zu begreifen. Jesus hilft uns dabei, denn er ist Mensch geworden, damit wir dieses Geheimnis betrachten können, damit wir es ganz konkret auf seinem Gesicht sehen können, auf dem der göttliche Glanz aufleuchtet, wie wir in der ersten Lesung aus dem zweiten Korintherbrief gehört haben: „Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi“ (2 Kor 4,6).

Wir betrachten dieses in göttlichem Glanz strahlende Antlitz Christi jedoch vor allem im Evangelium dieser Liturgie. Das Bild des Guten Hirten ist die Ikone der Vaterschaft Christi, weil es die Ikone der Hingabe seines Lebens ist, die Ikone seiner Liebe, die uns die Liebe des Vaters im vollen Licht offenbart: „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt“ (Joh 15,9).

Ein Vater, eine Mutter geben den Kindern das Leben. Normalerweise heisst das, dass die Eltern den Kindern ermöglichen, ihr eigenes Leben zu leben. Das eigentliche Wesen der Vaterschaft Christi und somit der Hingabe seines Lebens ist jedoch, dass Jesus uns nicht nur das Leben schenkt, sondern dass er uns *sein* Leben schenkt: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe“ (Joh 10,11); „Ich gebe mein Leben hin für die Schafe“ (Joh 10,15).

Dieses Bewusstsein sitzt ganz tief im heiligen Paulus: „Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird“ (2 Kor 4,11).

Das Leben des auferstandenen Christus, der Tod und Sünde überwunden hat, ist das wahre Leben der Schafe, ist „Leben in Fülle“. Jesus ist gekommen, uns dieses Leben zu geben, dafür hat er unter uns gewohnt, dafür ist er gestorben und auferstanden und sitzt zur Rechten des Vaters, damit er bei uns bleibe bis zum Ende der Welt (vgl. Mt 28,20). Er bleibt bei uns und gibt uns sein Leben in und durch die Kirche und ihre Sakramente.

Wenn der heilige Benedikt also vom Abt verlangt, er solle in der Gemeinschaft die Stelle Christi einnehmen, dann bedeutet das, dass er nicht nur dazu berufen ist, sein Leben für seine Brüder hinzugeben, sondern ihnen das Leben Christi zu geben. Es reicht nicht gut und grosszügig zu sein, um das eigene Leben für die Brüder aufzuopfern. Der Abt ist dazu berufen, den Brüdern

das Leben Jesu zu geben, ihnen also etwas zu schenken, eine Gnade, die nicht von ihm stammt, die nicht er selber ist, sondern die vollständig und ausschliesslich von Christus kommt.

Natürlich legt der heilige Benedikt auch grosses Gewicht auf Güte, Grosszügigkeit, Barmherzigkeit des Abtes im Umgang mit seinen Brüdern. Das alles kann ihnen aber nicht Leben in Fülle schenken, wenn der Abt diese Eigenschaften und Tugenden nicht aus der Selbsthingabe Christi an ihn und die Brüder schöpft.

Deshalb beharrt der heilige Benedikt vor allem auf den Vorzügen, die einen Abt befähigen, Christus den Brüdern weiterzugeben. Er muss die Brüder unterweisen, evangelisieren, muss ihnen das Wort verkünden, das in Jesus Fleisch geworden ist. „Er muss daher das göttliche Gesetz genau kennen“, schreibt der heilige Benedikt im Kapitel 64, „damit er Bescheid weiss und einen Schatz hat, aus dem er Neues und Altes hervorholen kann“ (RB 64,9). Es ist also nicht seine Wissenschaft, seine Wahrheit, sein Licht, das der Abt weitergeben muss, denn alles muss er von einem Andern empfangen, alles hat einen Ursprung, eine Quelle, die er nicht in sich hat, die nicht er ist, sondern Christus.

Der heiligem Paulus hat also recht, wenn er sagt, dass wir den Schatz des Lichtes Christi, den Schatz seines Lebens, seiner Liebe, seiner Gnade und Wahrheit „in zerbrechlichen Gefässen“ tragen (2 Kor 4,7a). Das macht nichts! Wenn wir wissen, dass das, was wir geben müssen, nicht von uns kommt, spielt es keine Rolle, ob wir es nun in tönernen Gefässen oder goldenen Pokalen weitergeben. Es ist vielleicht sogar besser, wenn wir uns eher mit tönernen Gefässen begnügen müssen, denn „so wird deutlich, dass das Übermass der Kraft von Gott und nicht von uns kommt“ (4,7b).

Dieses Bewusstsein ist das Geheimnis, das den Abt in seinem Amt immer Frieden und Gelassenheit bewahren lässt. Denn dieses Bewusstsein macht ihn frei von den eigenen Überforderung, die den inneren Frieden zerstört und zum Hindernis wird, die andern mit dem gütigen und demütigen Blick des Herzens Jesu zu sehen (vgl. Mt 11,29). Dieses Bewusstsein ist Quelle des Friedens, denn es erlaubt immer neu anzufangen, immer wieder frisches Leben, das unsere Schwäche und unsere Fehler schädigen, aus Christus zu schöpfen.

Dieses Bewusstsein muss den Abt auch mit einem tiefen Verantwortungsgefühl erfüllen: Wenn es das Leben Jesu ist, das er weitergeben muss, wenn es das hingeebene Leben Jesu ist, das er durch seine Worte und Handlungen den Brüdern schenken muss, dann kann das Wesentliche seines Dienstes, seiner Berufung, seiner Sendung nur darin bestehen, ununterbrochen Jesus Christus, seine Gegenwart, sein Wort, seine Liebe zu suchen und zu empfangen. Christus ist das Leben des Abtes, wie er auch das Leben der Brüder ist, die ihm anvertraut sind. Nichts ist nützlicher und wichtiger für die Brüder als ein Abt, der ohne Christus nicht leben kann, der nur dafür lebt, das Leben und alles, was er leben muss, aus Christus zu schöpfen, dessen Freund und Diener er ist.

Der heilige Benedikt warnt den Abt davor, „sich grössere Sorgen zu machen um vergängliche, irdische und hinfällige Dinge“; seine Hauptsorge müsse stets „dem Heil der ihm anvertrauten Seelen“ gelten (vgl. RB 2,33).

Wie für den heiligen Paulus, so muss die wichtigste Aufgabe jedes Hirten darin bestehen, Christus im eigenen Innern leben zu lassen: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). Dann kann man selbst die „vergänglichen, irdischen und hinfälligen Dinge“, um die sich ein Abt ja doch kümmern muss, so auf sich nehmen, wie Christus sie auf sich genommen hat. Durch alles wird der Abt seinen Brüdern helfen, Christus in ihnen leben zu lassen und so der Welt das Leben Christi weiterzugeben.